

# Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inwendigen Werte monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 30 bei der Oberamts-Poststelle Reutlingen Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Engelhardt & Co., Wildbad; Vorhämmer Gemeindefabrik Wildbad. — Postfach 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreise: Am Anfangsteil die einseitige 16 mm breite Millimeterzeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 1 Pf.; im Restteil die 9 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorerwähntem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr mittags. — In Kontostellen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Rückzahlung weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24. Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

## Hundert Jahre Deutsche Eisenbahn

Die Deutsche Eisenbahn feiert ihren hundertsten Geburtstag. Am 7. Dezember 1835 wurde zwischen Nürnberg und Fürth die sogenannte Ludwigsbahn in Betrieb genommen. Das geschah zu einer Zeit, als bereits in England zehn Jahre lang das neuartige Verkehrsmittel seinen Dienst verah, und es war daher auch ein Engländer, den sich die Nürnberger hatten verschreiben müssen, um die Lokomotive zu bedienen. Die Wichtigkeiten und die großen Möglichkeiten aber, die das an die Schiene gebundene Fahrzeug zur Verkehrserschließung Deutschlands haben könnte, hatte bereits vorher aber ein Deutscher, und zwar Friedrich List, erkannt, der einen großzügigen Plan zum Bau deutscher Eisenbahnen entwarf. Der Entwurf seines Eisenbahnnetzes aus dem Jahre 1833 sah bereits Verbindungen zwischen allen wichtigen Plätzen Deutschlands vor, von Basel bis Danzig und von Breslau bis Hamburg. Als 1835 bei der Eröffnung der Ludwigsbahn das Festgedicht eines Nürnberger Magistratsrates mit den Worten begann: „Glück auf, mit Gott! Der Anfang ist geschehen, es liegt die Straße Bahn! Und soll's nach Ost und Westen weitergehen, so knüpft man eben an“, da ahnten die wackeren Nürnberger wohl kaum, daß an ihr 7 Kilometer lauges Bähnle sich 55 000 Kilometer Gleis deutscher Eisenbahnen anknüpfen würden.

Nürnberg wird zum hundertjährigen Jubiläum der Eisenbahn am 7. Dezember viele Gratulanten in seinen Mauern sehen. Aber schon jetzt wird, nachdem am Sonntag die große Hundertjahresausstellung der Reichsbahn in Nürnberg eröffnet wurde, der Zug der Besucher nicht abreißen. Im Verlehrsraum, das übrigens in diesem Jahre zwei weitere Jubiläen feiert, sein fünfzigjähriges Bestehen und die Errichtung seines eigenen Heims vor zehn Jahren, ist nach Ergänzung des früheren bayerischen Verkehrsmuseums zu einer großen Entwicklungsschau des deutschen Eisenbahnwesens der historische Teil der Nürnberger Hundertjahresausstellung untergebracht. Dort werden die Eisenbahnwehnen, zahlreiche Modelle aus der früheren Zeit und aus den verschiedensten Gebieten der Eisenbahntwicklung gezeigt. Gewaltig gegenüber diesem wichtigen Teil der Ausstellung ist aber die neuingerichtete Schau auf dem Gelände der Umladeanlage des Nürnberger Reichsbahnhofes. Der Umladebahnhof, der jetzt erst vollendet wurde, ist vor Uebernahme seiner eigentlichen Bestimmung für drei Monate der Platz der Ausstellung geworden, die vor allem den Stand der deutschen Eisenbahnen nach 100jähriger Entwicklung zeigt.

Wenn man das große Gelände von etwa zehn Hektar betritt und sich zuerst der Halle naja zuwendet, so betritt man einen Ehrenraum, in dem die großen Wegweiser deutscher Eisenbahntwicklung, wie List, v. Baader, Scharrer und Harfort Platz gefunden haben. Die Hallen-schau selbst gliedert sich in drei Teile. Da ist zuerst eine Ausstellung in Wort, Bild und Zahl, die einen Ueberblick über die Aufgaben der Reichsbahn innerhalb der Volkswirtschaft vermittelt. In einzelnen Köjen werden die verschiedenen Aufgaben, der Güterverkehr, der Personenverkehr, die Reichsautobahnen usw. zur Darstellung gebracht. Das Hauptinteresse des Besuchers wendet sich verständlicherweise der zweiten Abteilung, der großen Fahrzeug-schau, zu. Dort sind auf etwa 1000 Meter Gleislänge ungefähr 50 der neuesten Fahrzeuge der Reichsbahn ausgestellt, die einen vorzüglichen Ueberblick über den Stand und die Weiterentwicklung ihres Fahrzeugparks vermitteln. Dort gibt es nicht nur alle im Verkehr gebräuchlichen Fahrzeuge zu sehen, auch Straßenfahrzeuge und ein Bauzug sind ausgestellt.

Für den nicht fachlich interessierten Besucher vermittelt aber das Freigelände den eindrucksvollsten Ueberblick über die Entwicklung des Eisenbahnwesens und ihren heutigen Stand. Hier fährt eine getreue Nachbildung des ersten deutschen Eisenbahnzuges mit der weltbekannten Lokomotive „Adler“ rund um das Ausstellungsgelände. Wer mit diesem in den Reichsbahnausbesserungswerkstätten Kaiserlautern und Nürnberg hergestellten Zuge eine gemütliche Relfe angetreten hat, der kann danach mit einem Sprung durch das Jahrhundert auf der modernsten deutschen Schnellzug-lokomotive den Fortschritt erkennen, den die Entwicklung der Geschwindigkeiten im Verkehr auch auf der Schiene gebracht hat. Er sieht aber gleichzeitig hier mit eigenen Augen, daß mit wachsender Geschwindigkeit auch die Sorge um die Sicherheit zugenommen hat. Im Freigelände sind ein neuzeitliches Stellwerk sowie die Apparate zur induktiven und optischen Zugbeeinflussung in Betrieb zu bestaunen.

Wenn man sich nach diesem kurzen Ueberblick über das auf der Hundertjahresausstellung der Reichsbahn Gedachte fragt, warum mit einem solchen Aufwand eine derartige Schau erstellt wurde, so wird man unwillkürlich von

ihrer zweiamseitigkeit zur unterbringung nicht nur der Fachleute, sondern auch breiterer Schichten des Volkes überzeugt sein. Diese Ausstellung braucht aber nicht nur eine „obligatorische“ Jubiläumsausstellung zu sein, sie ist in der Tat die Schau eines modernen, unentbehrlichen Verkehrsmittels. Diejenigen, die glauben, daß die Eisenbahn nicht nur auf eine lange Entwicklungszeit von hundert Jahren zurückblickt, sondern auch in dieser Entwicklung an ein Ende gekommen ist, werden mit dem Eindruck dieser Ausstellung die Erkenntnis gewinnen, daß es damit etwas anders bestellt ist. Man braucht nicht allein an die Anlagewerte, die in den deutschen Eisenbahnen stecken, und einen wesentlichen Teil des Volksvermögens ausmachen, zu denken, man kann auch bei eingehenderer Beschäftigung den in den letzten Jahren gemachten Verbesserungen im deutschen Eisenbahnwesen, die auf dieser Ausstellung außerordentlich überzeugend sprechen, feststellen, daß es sich trotz allem bei der Eisenbahn um ein noch immer entwicklungsfähiges Verkehrsmittel handelt. Die Eisenbahn hat heute ihre Aufgaben lediglich stärker mit anderen Verkehrsmitteln, so mit Kraftwagen und Flugzeug zu teilen. Sie ist aber nicht in hundert Jahren zu einem alten Mann geworden. Sie geht nicht in ein Greisenalter ein, sie lebt und entwickelt sich den Ansprüchen einer neuen Zeit entsprechend ständig. Das muß auf dieser Ausstellung liegen. Endes der tiefste Eindruck sein, und darin kann man auch einen Erfolg dieser mit viel Fleiß und Geschick errichteten Schau erblicken.

## Eröffnung der Reichsbahn-Ausstellung

Nürnberg, 15. Juli. Die große Reichsbahn-Ausstellung in Nürnberg wurde am Sonntag vormittag durch den Reichsverkehrsminister Freiherr von Eiz-Rübenach feierlich eröffnet. Generaldirektor Dr. Dorpmüller hielt die Begrüßungsansprache. Er führte u. a. aus: Es war an einem rauhen Dezembermorgen des Jahres 1835, als eine aus England bezogene Lokomotive ihren Dienst auf der 6 Kilometer langen Strecke Nürnberg-Fürth aufnahm. Wer hatte damals geglaubt, daß in hundert Jahren 25 000 Lokomotiven auf 69 000 Kilometer Eisenbahnen in Deutschland, im Reichs- und Privatdienst laufen würden. Wir haben in den Ausstellungshallen alles zusammengetragen, was uns an die große Vergangenheit erinnert und hinzugefügt, was eine hundertjährige Entwicklung aus jenen ersten Anfängen geschaffen hat.

Die leider im Ueberhand verschrottete erste Adler-Lokomotive haben wir, getreulich nachgebildet, wieder erlesien lassen. Aus ihren 40 PS, 40 Kilometer Höchstgeschwindigkeit auf der 6 Kilometer langen Strecke sind jene gigantischen Dampflokomotiven von 3000 PS und Geschwindigkeiten von 175 Stundenkilometer geworden, die eine Laufstrecke von über 300 Kilometer ohne Halt durchziehen können. Dem damaligen Preis von 35 000 RM. steht der Wert von 200 000 RM. unserer modernen Dampfriesen gegenüber. Zu den Dampflokomotiven haben sich die elektrischen Lokomotiven mit 6000 PS Leistungsvormögen gesellt. Dazu kommen noch Triebwagen, Diesel elektrischer und Diesel hydraulischer Bauart, die den Ihnen bereits bekannten Fliegenden Hamburger schlagen.

Aber hinter all diesen Erfolgen steht der Mensch. Für ihn und seine Wohlfahrt zu sorgen, ist die Hauptaufgabe jedes Unternehmens. Heute hat die Reichsbahn einen aktiven Personalbestand von 600 000 Köpfen, dazu kommen 156 000 Eisenbahnbeamte, die mit 180 000 ehemaligen Eisenbahnarbeitern sich des Ruhestandes erfreuen. Nimmt man dazu noch etwa 50 000 Bedienstete bei den Privatbahnen, so stellt sich das Heer der von den Eisenbahnen besoldeten Deutschen auf 1,2 Millionen. Einschließlich ihrer Angehörigen erhalten etwa 3 Millionen Deutsche ihr Brot direkt aus dem Eisenbahnbetrieb. Aber damit ist der Einfluß der Eisenbahnen auf die Personalwirtschaft des Landes noch nicht erschöpft. Für uns wachen die Arbeiter in den Stahlwerken die Schienen, in Lokomotiv- und Waggonsbauanstalten baut eine große Arbeiterzahl unsere Fahrzeuge in den Beträ-

## Kurze Tagesübersicht

Die englischen Frontkämpfer haben am Montag am Ehrenmal der Gefallenen einen Kranz niedergelegt, mit tags wurde ihnen zu Ehren ein Frühstück gegeben, bei dem Botschafter von Ribbentrop sprach.

Der Führer und Reichskanzler hat in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, am Montag nachmittag die Vertreter der British Legion empfangen.

Durch einen neuen Mobilmachungsbefehl hat Italien drei neue Divisionen mobil gemacht, außerdem wurde der Bau von zehn neuen U-Booten angeordnet.

Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der deutschen Eisenbahn wurde am Sonntag von Reichsverkehrsminister von Eiz-Rübenach die Reichsbahn-Ausstellung in Nürnberg eröffnet.

werken großen für uns die Vergleute unsere Kohle usw. Insgesamt schaffen wir jährlich für durchschnittlich 1,5 Milliarden RM. unseren Volksgenossen Arbeit und Brot. Anschließend hieß Oberbürgermeister Liebel die Gäste willkommen.

Reichs- und preußischer Verkehrsminister Freiherr von Eiz-Rübenach erklärte: Die Ausstellung soll ein Bild davon geben, was in Deutschland auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens geleistet worden ist. Zeigen wird sie dem Beschauer was aus einer genialen Idee im Laufe der Zeit mit Tatkraft und Arbeitswillen entwickelt werden kann. Sie wird ihm die Erkenntnis vermitteln, daß die weltumspannende Kraft der Schiene noch nicht gebrochen ist, daß der Verkehr nach wie vor ihrer Dienste dringend bedarf und daß auch heute noch die Eisenbahn die hervorragendste Stellung unter allen Verkehrsmitteln einnimmt. Und allen soll die Ausstellung ein Ansporn sein, weiterzuarbeiten und alle Kräfte anzuspannen für mühselige Arbeit zum Wohle unseres geeinigten Vaterlandes. Das wollen wir dem Führer unseres Volkes und Vaterlandes geloben, indem wir seiner gedenken mit einem dreifachen Sieg-Heil.

Der Reichsverkehrsminister erklärte dann die Ausstellung für eröffnet.

## Der englische Frontkämpferbesuch

Die britischen Frontkämpfer am Ehrenmal

Berlin, 15. Juli. Einen Höhepunkt in dem Deutschland-Besuch der Abordnung der British Legion bildete am Montag mittag die in großem und feierlichem Rahmen vollzogene Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden, zu der deutscherseits die Abordnungen sämtlicher Frontkämpferverbände erschienen. Tausende und Abertausende hatten sich Unter den Linden schon lange vorher eingefunden; sie umsäumten das Ehrenmal, um Zeuge dieses bedeutungsvollen Vorganges friedlicher Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der britischen Nation zu sein. Die beiden Seiten des Ehrenmales selbst wurden flankiert von Abordnungen der SA. und der SS., des NS-Deutschen Frontkämpferbundes und der NS-Kriegsopferversorgung sowie der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer.

Kurz vor 11 Uhr trafen die fünf Abgeordneten der British Legion am Zeughaus ein. Mit ihnen erschienen die Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes, der Reichskriegsopferführer und der Führer des Kniffhäuserbundes. Die fünf Vertreter der British Legion schritten in Begleitung der deutschen Herren die Front der Verbände ab. Nachdem die britische Blagge ins Ehrenmal getragen war und während das Lied vom guten Kameraden erklang, betrat der Vertreter der British Legion unter Führung von Major F. W. C. Fetherstone Godley, der selbst den Kranz trug, die geweihte Stätte. Sie verweilten dort kurz im stillen Gedenken an die deutschen Gefallenen des großen Krieges. Der Kranz aus Moosblumen ist mit einer feidenen Schleife in den blau-gelben Farben der British Legion überspannt. Auf einer handgeschriebenen Trauerkarte befinden sich die Worte: „A tribute from the British Legion, July 1935“.

Die britischen Frontkämpfer begrüßten dann fünf Schwerekriegsbeschädigte, die in ihren Transportwägen am Ehrenmal vorbeigefahren waren. Mit großer Herzlichkeit und Lebenswürdigkeit erkundigten sie sich nach ihrem Befinden und fragten, in welchem Truppendeile sie gefochten haben. Anschließend erfolgte der Vorbemarsch der Verbände, denen die englische Flagge vorangetragen wurde. Als sich die Abgeordneten der British Legion dann zur Universtität begaben, scholl ihnen mitten aus der Menge von allen Seiten her fürmische Begeisterung entgegen.

## Die englischen Blätter zum Empfang der British Legion

London, 15. Juli. Mit wenigen Ausnahmen werden in den Morgenblättern ausführliche und freundliche Berichte über den Empfang der Abordnung der British Legion in Berlin veröffentlicht. In einer langen Reutermeldung heißt es, die Delegierten hätten einen Vorgeschmack des begeisterten Empfanges gehabt, der ihnen wahrscheinlich während ihres Besuches bereitet werde.

Der Berliner Vertreter der „Times“ stellt fest, daß der Abordnung der British Legion ein äußerst herzlicher Empfang zuteil geworden sei. Eine große Menschenmenge habe die Delegierten vor dem Aufzuge mit dem deutschen Gruß und herzlichen Zurufen begrüßt.

## Als Gäste Oberlindobers im Kaiserhof

Botschafter von Ribbentrop spricht

Berlin, 15. Juli. Der Reichskriegsopferführer Pa. Oberlindober gab zu Ehren der Vertreter der British Legion ein Frühstück im Festsaal des Hotels Kaiserhof. Der Einladung Pa. Oberlindobers waren u. a. gefolgt: Reichsarbeitsminister Selbte, Botschafter von Ribbentrop, der Führer des Kniffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhardt. Als erster Redner nahm

## Botschafter von Ribbentrop

das Wort und führte u. a. folgendes aus: Es ist für uns alle Frontsoldaten ein ganz besonderes Ereignis, heute zum ersten Male seit Beendigung des großen Völkerringens englische Frontkämpfer des großen Krieges in Deutschland, in unserem neuen Deutschland, und hier unter uns zu sehen. Hat doch jenem schweren Jahren (scheinbar fast jede Verbindung zwischen den



Männern gefehlt, die mit Leib und Seele ihrem Lande ver-  
schrieben sich jahrelang im Kampf auf Tod und Leben gegenüber-  
standen. Als diese Männer nach Beendigung des großen Kampfes  
die Waffen niederlegten und in die Heimat zurückkehrten, hatten  
sie zunächst keinen anderen Wunsch als zu vergehen.

Aber das große Frontkämpferlebnis, mit seinen Erinnerungen der  
schönsten Art und der treuesten Kameradschaft, aber auch des  
Glaubens der großen Rüstung vor dem gleich tapferen Gegner  
wären nicht zu vergessen. Man schloß sich zusammen in Grup-  
pen, um die Wunden zu heilen und schließlich entstanden hieraus  
die festigen großen Organisationen der ehemaligen Frontkämpfer-  
genossen.

Unendlich viel Gutes ist seitdem von diesen Vereinigungen ge-  
leistet worden, um den Opfern des Krieges und den Kameraden,  
die nicht aus eigener Kraft weiter konnten, zu helfen.

Aber meine Kameraden, so wertvoll und aus wahrer Kamer-  
adschaftsgeist diese nationale Arbeit der alten Soldaten auch  
ist, so glaube ich, sind die Kämpfer des Weltkrieges heute durch  
das Schicksal bestimmt, eine weit über ihre ursprüngliche Ziel-  
setzung hinausgehende Aufgabe, ja vielleicht eine geschichtliche  
Mission zu erfüllen.

#### Diese liegt in der Völkerverständigung!

Wenn ich vorhin von dem Fehlen jeder Verbindung zwischen  
den kämpfenden Gegnern des Weltkrieges sprach, so habe ich  
bewußt von dem „scheinbaren“ Fehlen einer Verbindung ge-  
sprochen, denn solche haben zwischen einzelnen Frontkämpfern  
oder Frontkämpfergruppen seit vielen Jahren bestanden. Sollte  
aber das, was bei einzelnen möglich ist, nicht auch bei Na-  
tionen gelingen? Dies, meine Kameraden, muß unsere Aufgabe,  
muß die wahre Aufgabe der Frontkämpfer sein.

Es ist nicht Aufgabe der Frontkämpfer, Politik zu treiben  
oder die Politik ihrer Regierungen beeinflussen zu wollen, aber  
wir, die wir uns mit den Problemen der europäischen Politik  
zu beschäftigen haben, wissen, daß politische, für die Völker nüt-  
liche Lösungen nicht möglich sind, wenn eine vergiftete Atmo-  
sphäre vorherrscht, oder so lange, wie künstlich ein ausländischer  
Staatsmann sagte, „eine durch den Krieg zurückgelassene, ver-  
zerrte aufgeregte und mißtrauische Welt“ besteht.

Diesem Zustand zu beseitigen und eine Atmosphäre herzustellen,  
die es den Staatsmännern ermöglicht, nützliche und dauerhafte  
Vereinbarungen zu treffen, hierin sehe ich die große und dank-  
bare Aufgabe der Frontkämpfer.

Daß wir heute unsere Kameraden von den großen englischen  
Frontkämpferorganisationen der britischen Legion hier in Berlin  
unter uns sehen können, gibt uns die Gewißheit, daß wir unserem  
großen Ziel einer Verständigung der ehemaligen Kriegsgegner, vor  
allem England, Frankreich und Deutschland, und damit einer  
Solidarität Europas immer näher kommen. Unbetreibbar und  
gegen alle Kleinlichen Machenschaften und sonstigen Widerstände  
einer überwindlichen Periode werden wir Frontkämpfer auf die-  
sem Wege fortschreiten und, meine Kameraden, ich bin festest  
überzeugt: Wir werden siegen!

Was unsere beiden Länder im besonderen betrifft, so gibt es  
zwischen Großbritannien und Deutschland keine Differenzen irgend  
welcher Art mehr. Ich glaube, seit dem 18. Juni, dem Abschluß  
des deutsch-englischen Flottenabkommens, das den ersten Schritt  
auf dem Wege zu einer praktischen Friedenspolitik bedeutet, ist  
dies allmählich klar geworden.

Der deutsche Reichkanzler hat in seiner großen Rede vom  
21. Mai gesagt: „Die deutsche Regierung hat die aufrichtige Ab-  
sicht, alles zu tun, um zum britischen Volk und Staat ein Ver-  
hältnis zu finden und zu erhalten, das eine Wiederholung des  
bisher einzigen Kampfes zwischen beiden Nationen für immer  
verhindert wird.“ Wir deutschen Frontkämpfer werden unser  
Bestes tun, um dieses Ziel zu verwirklichen, und wir sind sicher,  
daß wir uns in diesem Bestreben mit unseren englischen Kame-  
raden eins fühlen.

In diesem Sinne begrüße ich den Führer der englischen Ab-  
ordnung, Major Fetherstone-Godley, und die anderen Herren von  
der Britischen Legion, und ich weiß, daß ich im Sinne aller hier  
versammelten deutschen Frontkämpferorganisationen, die nun  
bald in einem großen Frontkämpferverband zur gemeinsamen  
Pflege des Frontkämpfergedankens im Sinne unseres neuen  
Deutschland zusammengeschwehrt sein werden, d. h. also, im  
Namen aller deutschen Frontkämpfer, ja, des gesamten deutschen  
Volkes spreche, wenn ich sage: „Unsere englischen Kameraden  
sind uns herzlich willkommen!“

Ich las gestern, daß Major Fetherstone-Godley geschrieben  
hat, der Besuch der Britischen Legion solle darauf hinausgehen,  
den sehr lockeren Sand, auf dem jetzt die internationale Diplo-  
matie aufgebaut ist, zu festigen. Ich möchte erwidern, daß ich  
mit ihm voll und ganz übereinstimme, und ich hoffe, daß dieser

weiche diesen lockeren Sand bereits in eine feste Dune verwan-  
deln wird, woraus später ein Fels der Freundschaft zwischen  
unseren beiden Ländern werden möchte.

Der englische Thronfolger, Seine Königliche Hoheit der Prinz  
von Wales, hat neulich Worte gefunden, die ein warmes Echo  
in unserem Lande hervorgerufen haben. Er sagte: „Niemand  
ist geeigneter, Deutschland die Hand der Freundschaft entgegen-  
zustrecken, als die englischen Frontkämpfer.“ Ich glaube, ich  
kann diese Begrüßung unserer englischen Kameraden nicht besser  
schließen, als indem ich ihnen zurufe: „Gern schlagen wir  
in die Freundschaftshand ein!“

Im Namen der NS-Kriegsopferversorgung hieß Johann der  
Reichskriegsopferführer, Hg. Oberlindober, die englischen  
Gäste herzlich willkommen und erklärte u. a.: „Sie haben durch  
Ihren Besuch bei meinen deutschen Kameraden und mit den  
Ihren Befehl, der zur Verständigung unserer beiden Völker füh-  
ren dürfte. Daß unser Volk so empfindet wie wir, hat Ihnen  
sicherlich der Empfang gezeigt, den Ihnen die Berliner Bevölke-  
rung bei Ihrer Ankunft bereitet hat. Wenn wir heute als frühere  
Gegner uns an einer Tafel zusammengesunden haben, so soll  
dies nach unserem Willen der Anfang sein von Beziehungen,  
die von Land zu Land, von Frontkämpfer zu Frontkämpfer sich  
entwickeln sollen. Und so, wie wir als Kameraden vergessen  
haben, was uns einst gegeneinander hat hegen lassen als brave  
Soldaten, so ist es unser Wunsch, daß im Laufe der Jahre auch  
unsere Völker die Wunden geheilt sehen, die ihnen der Krieg  
geschlagen hat. Sie haben uns, meine englischen Kameraden,  
im Kriege den Namen Freigebenen und wir nannten Sie mit  
Ihrem alten Soldatennamen Tommy. Ich begrüße Sie noch-  
mals von ganzem Herzen und wünsche, daß Ihr Aufenthalt in  
meiner deutschen Heimat für Sie so angenehm ist wie irgend  
möglich und erhebe mein Glas mit dem Wunsch: Mögen sich  
unsere beiden Völker in Zukunft so verstehen, wie das „Tommy  
und Freig“ 20 Jahre nach Kriegsende heute tun.“

Den Dank der englischen Gäste sprach Major F. W. C. Fe-  
therstone-Godley aus und sagte: „Die Engländer haben  
einmal gegen die Deutschen gekämpft, und wir Vertreter  
der Britischen Legion sind der Ansicht, daß das ein Fehler war.  
Dieser Fehler soll sich nicht wiederholen. Ich kann wohl im  
Namen aller alten Soldaten des Britischen Reiches sprechen, wenn  
ich sage, daß wir während des Krieges eine außerordentlich  
große Hochachtung vor dem deutschen Soldaten hatten. Diese  
Hochachtung ist für mich persönlich noch gefestigt und verstärkt  
worden, als ich zur Besatzungsarmee nach Köln kam und sah,  
wie die Deutschen großes Unglück und harte Zeiten zu tragen  
verstanden. Wir von der Britischen Legion sind der Ansicht, daß,  
wenn überhaupt ein dauerhafter Friede zustande kommen soll,  
dieser nur auf gegenseitiger Achtung aufgebaut sein kann. Dies  
ist ein gemeinsames Band, das alle verbindet, die ihrem Vater-  
land dienen. Dies ist etwas Gemeinsames, das aus uralten  
Zeiten auf die Menschen gekommen ist. Unter den gegenwärtigen  
außerordentlich schwierigen Verhältnissen ist ein derartiges ge-  
meinsames Band nicht nur etwas wünschenswertes, sondern auch  
etwas unbedingt notwendiges. Dieses gemeinsame Band heißt  
Kameradschaft. Meine Kameraden und ich sind der festen  
Überzeugung, daß dieser Besuch in Deutschland der Grundstein  
für eine Weiterentwicklung der freundschaftlichen Beziehungen  
zwischen England und Deutschland sein wird. Zum Schluß danke  
Major Fetherstone-Godley für die freundliche Aufnahme und  
trant auf das Wohl der deutschen Frontkämpferorganisationen.“

Das Ehrenkreuz der Britischen Legion wurde darauf  
folgenden Herren verliehen: Reichsarbeitsminister Selbte,  
Botschafter von Ribbentrop, Reichskriegsopferführer Oberlind-  
ober, Gauleiter Schwede-Koburg, Oberst Reinhardt vom Koff-  
häuserbund, von der Goltz und Freiherr von Leroner.

#### Der Führer empfängt die englischen Frontkämpfer

Berlin, 15. Juli. Der Führer und Reichkanzler empfing am  
Montag mittag die fünf Vertreter der Britischen Legion. Der  
Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der sich zur Aus-  
heilung einer Stimm-Verletzung in der Mark befindet, war eigens  
zu dem Empfang nach Berlin gekommen. In Begleitung der  
englischen Gäste befanden sich Botschafter von Ribbentrop, Reichs-  
kriegsopferführer Oberlindober und SS-Oberführer von Hum-  
phreys.

#### Auf dem englischen Friedhof

Berlin, 15. Juli. Nachmittags begab sich die Abordnung der  
britischen Frontkämpfer zum englischen Ehrenfriedhof in Stahns-  
dorf zu einer Gedenkstunde für ihre toten Kameraden. Hier  
haben im südwestlichen Teile auf einem in sich abgeschlossenen

Gelände des idyllisch gelegenen Waldfriedhofes annähernd 1200  
englische Kriegsgefangene, die während des Krieges in den Ge-  
fangenenlagern der Mark Brandenburg starben, ihre letzte Ruhe-  
stätte gefunden.

## Englische Erörterungen

### über die Abessinienfrage

London, 15. Juli. In einem Leitartikel bringt „Times“ ihr  
Mißfallen über Italiens abessinische Pläne zum Ausdruck, die  
anscheinend auf einen Vernichtungskrieg hinauslaufen. Anderer-  
seits kommt das Blatt aber wiederholt auf die „hemerlen so-  
wertten Zustände“ in Abessinien, wie Sklaverei usw., zu-  
rück, und wirt schließlich die Frage auf, ob die britische Re-  
gierung nicht einen „konstruktiven Vorschlag“ machen könnte, der  
eine Art Gleichklang zwischen den Zielen Italiens und der Ar-  
beit des Völkerbundes herstellen würde, nämlich durch Anwen-  
dung der Bestimmung der Völkerbundsatzung, wonach der Bund  
für angemessene und menschliche Arbeitsbedingungen in allen  
Ländern zu sorgen hat.

Zur außenpolitischen Rede Hoares erklärt die „Times“, sie  
habe nur in Deutschland aus begrifflichen Gründen eine föhle  
Aufnahme gefunden. Da zwischen Frankreich und Deutschland  
die Ansichten so entgegengesetzt seien, sei es unvermeidlich, daß  
eine Regierung, die die Ansprüche beider Länder gleichmäßig zu  
behandeln suche, sich jedesmal das Mißfallen des einen zuziehe,  
sobald sie den Ansichten des andern volles Gewicht gebe. Da  
Hoare vor allem verpflichtet gewesen sei, die französisch-italie-  
nisch-abessinische Lage zu berücksichtigen, so hätte ihn im Augen-  
blick mehr die französische als die deutsche Ansicht beschäftigt.  
Dies bedeute aber nicht die leiseste Abänderung in den Anschau-  
ungen der britischen Regierung. In England herrsche Einigkeit  
darüber, daß eine Viermächtefront besser sei als eine Dreimächte-  
front, und daß es nicht nur in Fragen der Völkerbundsatzung ein ungeheurer  
Vorteil sein würde, wenn eine noch ausgebreitete Front der  
Vereinbarung hergestellt werden könnte.

In den weiteren Ausführungen des Blattes heißt es u. a.:  
„wenn die Ansicht auf Vermehrung von Feindseligkeiten nur  
noch gering sei, so liege dies nicht an der Schwäche oder Unsich-  
erheit der britischen Politik, sondern an dem Eigenwillen Mussoli-  
nis. In keinem Lande der Welt außer vielleicht in seinem ei-  
genen bestehe das leiseste Wohlwollen für seinen Plan, Abessi-  
nien zu unterjochen, ohne zuvor friedliche Methoden zur Errei-  
chung seines bisher amtlich noch nicht dargestellten Zieles zu ge-  
brauchen. Die Abessinier seien keine idealen Nachbarn für die  
Grenzgebiete, einschließend der italienischen, gewesen. Am letz-  
ten Donnerstag habe Hoare die Notwendigkeit italienischer Aus-  
dehnung anerkannt, was eine sehr weitgehende Anerkennung  
darstelle. Zweifellos habe Italien den Wunsch, Abessinien nach  
den Grundrissen der Zivilisation zu verwalten. Aber diese Frage  
sei verwickelt infolge der Zugehörigkeit Abessiniens zum Völ-  
kerbund, die übrigens hauptsächlich auf Italiens Betreiben zu-  
rückzuführen sei.“

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ mel-  
det, der Besuch des britischen Botschafters in Paris, Sir George  
Clert, bei Laval am Samstag sei auf besondere Weisung aus  
London hin erfolgt. Die britische Regierung wünsche dringend  
eine englisch-französisch-italienische Besprechung am frühest mög-  
lichen Datum zustandzubringen. Wahrscheinlich würde die In-  
itiative am einfachsten von Laval ergriffen werden, falls er be-  
reit wäre, die Verantwortung zu übernehmen. Einiges deutet  
darauf hin, daß Mussolini mit einer solchen Zusammenkunft  
einerverstanden wäre, falls Gewisheit bestände, daß die zu erör-  
ternden Fragen eine aussichtsreiche Grundlage böten.

Der „Times“-Korrespondent in Rom berichtet, was Italien  
eigentlich im Einzelnen von Abessinien verlange, bleibe der  
Öffentlichkeit noch immer vorenthalten. Angefichts der Erklä-  
rungen Hoares werde jetzt in Rom angenommen, daß kein Ver-  
such unternommen werden solle, Italien vor der Welt zur Re-  
chenenschaft zu ziehen. Da man in Rom glaube, daß eine Abende-  
rung in der britischen Auffassung und Politik eingetreten sei,  
stehe die italienische Nation in ihrer Gesamtheit noch entschlos-  
sener als zuvor hinter Mussolini. Es wäre auf jeden Fall ver-  
fehler zu glauben, daß das italienische Volk irgendwelchen Befeh-  
len Mussolinis nicht folgen würde oder daß die großen militä-  
rischen Vorbereitungen Italiens nur ein riesiger und kostspieli-  
ger Bluff seien.

# Rose von Flandern

## Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kapler

Vertrieb: Romanverlag R. & D. Greiser, G. m. b. H., Kallat  
abdruck verboten

Konul Arndt, der heute noch hinterlistiger als sonst aus-  
sah, nickte ihm freundlich zu.

„Schön ist es, daß alles so klappert! Nun freuen Sie sich  
auch auf den Sonntag, Jochen!“

Jochen strahlte über das ganze Gesicht.

„Nanz schrecklich, Herr Konful! Weiß doch dem Hans  
keine Oper ist! Wat der Junge nicht alles kann!“

„Ja, ja, da traune ich selbst! Aber das Schönste an ihm  
ist doch, daß er Freundschaft halten kann.“

„Ja!“ sagte Jochen feierlich. „Der mag werden im  
Leben, wat et jibt, id bleibe für ihm der Jochen! Det is  
schöen, Herr Konful!“

Der alte, leidende Mann nickte ihm ernst zu.

„Ja, das ist ein Geschenk, Jochen. Ich habe so etwas  
im Leben nie kennen gelernt.“

„Hatten Sie keine Freunde, Herr Konful?“

„Nein, nie!“

Jochen schüttelte den Kopf. „Det verstehe id nicht!“

„Ja, Jochen, mein Geld war im Wege. Ich war zu  
reich dazu! Mancher wünscht sich mein Geld, aber ich bin  
bornherziger, ich wünsche es keinem. Geld und Hof sind  
eine Last, aber Geld ist's genau ebenso. Einen Freund  
haben wie Sie einen haben, lieber Jochen, ein besseres  
Weidenschaft kann das Leben nicht geben.“

„Nu, Herr Konful!“ warf Jochen behutsam ein. „Ich  
glaube aber, jetzt haben Sie einen Freund.“

„Ja?“

„Ja... den Hans, Herr Konful!“

Wie Arndt anna es über das aequälte Gesicht.

„Der Hans!“ sagte er still. „Ja, der ist mein Freund,  
der ist mir wie ein Bruder. Ja, Jochen, den möchte ich in  
meinem Leben nicht verlieren.“

Am nächsten Tage ging lautes Lachen und Lärmen  
über das sonst so stille Bergelände. Die lustige Künstlerchar  
und die Musikanten waren eingezogen und wurden herzlich  
willkommen gehalten.

Rose stand die Rolle der Hausfrau reizend und sie  
ernstete viele Komplimente.

Aber auch der Hauswirt war ein liebenswürdiger Wirt;  
es war, als wenn die viele Lebensfreude und Lebenskraft  
die jetzt auf Bergelände alles von oberst zu unterst lehrte,  
auch ihn aufreichte und stärkte.

Er war fröhlich. Es war eine dankbare Fröhlichkeit,  
wie man sie nur im Alter und der Kindheit kennt.

Um den Konful war immer eine Schar lustiger Künst-  
ler und man tat alles, um den Kranken aufzuheitern. Un-  
erschöpflich war der Vorrat des Kammerjägers, der  
überall in der Welt herumgekommen war. Auch die ande-  
ren stellten ihren Mann.

Der Konful trank heute ein Glas mehr als sonst und  
fühlte sich kräftiger.

Er nahm an der großen Tafelrunde im Saale teil.

Man sah gerade beim Mahl, als Hans kam und mit  
lautem Jubel empfangen wurde.

Er wurde aufs herzlichste begrüßt.

Wieder grüßten ihn herzlich Frau Moses schöne Augen,  
ober anders war heute der Ausdruck, stiller, gedämpfter,  
erfüllt von inniger Mütterlichkeit.

Hans wurde sofort in das lustige Treiben hineingerissen.  
Die Stimmung war ein köstliche.

Am Abend sagte Kammerjäger Sooter, nachdem er an  
sein Glas geklopft hatte:

„Hochverehrte gnädige Frau!“

„Hochverehrter Herr Konful!“

„Es ist uns eine Freude und ein Vergnügen Ihrer  
Einladung zu folgen und morgen das schöne Werk unseres

lieben Herrn Trent hier zur Ausführung zu bringen.  
Die Melodien der „Rose von Flandern“ haben sich in  
unsere Herzen geschlichen und oft ertappen wir uns, daß  
wir sie summen. Aber nicht nur die Melodien sind es, die  
heute in uns sind, sondern noch eine andere Melodie  
schwingt heute in uns, eine Melodie, die dieses wundervolle  
Haus der Gastfreundschaft ausstrahlt und die wir dankbar  
empfangen. So reich auch ein Leben sein mag, richtig reich  
wird es erst durch die Erinnerungen an herrliche Stunden,  
die wir mit lieben Menschen verleben und die noch nach  
Jahrzehnten in uns nachklingen. Und solche Stunden ha-  
ben wir hier verlebt und werden sie wieder verleben und  
darum... so oft wir das Glas zum Trunke erheben,  
wollen wir dankbar des schönen Bergelände und der liebens-  
werten Menschen die es bewohnen, gedenken! Meine  
Freunde, erheben Sie Ihre Gläser, dieses Glas, ein Dank  
den gastfreundlichen Wirten von Bergelände!“

Hell klangen die Gläser aneinander.

Dann sprach der Konful. Mit leiser, aber ergreifender  
Stimme:

„Meine Freundel!“

„Sie machen mir eine sehr große Freude dadurch, daß  
Sie meinem Rufe gefolgt sind. Ich bin glücklich, daß wie-  
der einmal die Geigen, die Flöten, alle die herrlichen In-  
strumente, die id, so oft in Berlin gehört und bewundert  
habe, in unserem stillen Schlosse singen und jubeln, daß id  
dies herrliche Stimmen sich vereinen um die Lieder unserer  
lieben Freundes Hans Trent. Ich habe die Kunst geliebt,  
solange ich lebe, habe alles Schöne und Neue bewundert,  
und wenn Sie mir heute eine besondere Freude machen  
wollen, dann spielen Sie mir mein Lieblingslied.“

Alle stimmten sofort zu.

Kammerjäger Sooter erhob sich.

„Sie erfüllen uns mit Freude, daß Sie uns eine Auf-  
gabe stellen. Was wünschen Sie zu hören, Herr Konful?“

„Die kleine Nachtmusik von Mozart. Wenn Sie die  
Noten mithaben.“

Anaeremner Frau auf und sah den Konful beglückt an.

(Fortsetzung folgt)

## Italien mobilisiert weiter

### Zehn neue U-Boote werden gebaut

Rom, 15. Juli. Das italienische Presse- und Propagandaministerium gibt am Montag den 8. amtlichen Mobilisierungsbericht bekannt, der folgenden Wortlaut hat:

Das beschleunigte Tempo der militärischen Vorbereitungen für Abessinien macht die Einleitung weiterer militärischer Maßnahmen notwendig. Der Duce hat als Minister der italienischen Streitkräfte die Mobilisierung der Division Sila angeordnet, die von den Generälen Bertini und Cerutti befehligt wird. Gleichzeitig ist eine weitere Division aufgestellt worden, die sich Sila II nennt und unter dem Kommando des Generals de Michelis steht. Außerdem wurde eine 5. Division faschistischer Schwarzhemden mobilisiert, die den Namen „1. Februar“ trägt. Die Schwarzhemden-Formationen, die bereits nach Afrika entsandt wurden, werden hier neu aufgestellt. Die Pionier- und Kraftfahrabteilungen werden in den Jahrgängen 1909/10 und 12 mobilisiert. Das Luftfahrtministerium hat die Mobilisierung weiterer Piloten und Spezialisten befohlen. Das Marineministerium hat den unverzüglichen Bau von zehn neuen Unterseebooten angeordnet, die anfangs des nächsten Jahres gleichzeitig vom Stapel gelassen werden sollen.

## Der 14. Juli in Paris

### Ruhiger Verlauf der Massenaufmärsche

Paris, 15. Juli. Die Massenaufmärsche der Volksfront und der rechtsstehenden Verbände sind in Paris ohne wesentliche Zwischenfälle verlaufen, wie auch in der Provinz, von ganz wenigen unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, das Nationalfest ruhig gefeiert wurde. Gegen 20 Uhr war der Abmarsch der Volksfront vom Bastille-Platz beendet. Abgeordneter Valadier hielt von der Terrasse eines Kaffeehauses eine kurze Ansprache an die Teilnehmer. Er begrüßte sie zu der imposanten Kundgebung, die der Welt beweise, daß der Faschismus in Frankreich nicht durchkommen werde. Als Daladier eine Autodroschke bestieg, wurde er begrüßt mit dem Ruf: „Daladier an die Regierung!“ Großen Anklang fand auch der Aufmarsch der Feuerkreuzer am Triumphbogen, wo Oberst de la Rocque die Flammen auf dem Grabe des Unbekannten Soldaten ansah. Die Marinekapelle, die von der Feuerkreuzerkapelle beim Abmarsch begleitet wurde, wurde von der Menge begeistert mitgetragen. Der Name de la Rocque wurde wiederholt im Chor gerufen, und die im Marschschritt abziehenden Feuerkreuzerkolonnen stimmten ein in den Ruf: „Frankreich den Franzosen!“

### Befriedigung über den ruhigen Verlauf

Unter dem Eindruck der beiden großen politischen Kundgebungen, die im ganzen Lande Zweigversammlungen auslösten und unter dem Eindruck der Militärparade, die von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen wurde, versuchen die Blätter, Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung der Innenpolitik zu ziehen. Die Linkspresse triumphiert. Sie sieht den Faschismus gescheitert. Léon Blum, der Sozialistenführer, will ihm nur noch wenige Wochen Lebenszeit in Frankreich zubilligen, so lange nämlich, bis Laval und seine deflationistische Politik Schiffbruch erlitten haben würden. Die Zeit bis dahin müsse genutzt werden, um ein positives Werk vorzubereiten, womit Léon Blum wohl an die Regierungsobernahme seiner Partei denkt.

Die radikalsozialistische „Republique“ stellt Betrachtungen darüber an, ob die beiden verschiedenen Fronten, die am Sonntag in Frankreich demonstriert haben, unabänderlich seien, und ob es nicht eine Vereinigung geben könnte. In beiden Lagern gebe es Arbeitslose und hoffnungslose junge Menschen, gebe es Geschäftsleute, die vor dem Ruin stehen, und notleidende Bauern. Man solle sich nicht haßen und gegenseitig verfeinden, sondern einen gemeinsamen Plan aufstellen und ein neues Frankreich bauen.

„Matin“ sieht in dem diesjährigen 14. Juli eine Etappe in dem Wiederaufbau Frankreichs. Seit Jahren habe man nicht mehr den Ruf gehört, wie am Sonntag auf den Champs Elysées: „Es lebe die Armee! Es lebe Frankreich!“

„Journal“ hält die Militärparade vom Sonntag für die erhebelndste seit 1919. Wo soll man das wahre Frankreich suchen? fragt das Blatt, bei der Volksfront oder bei der nationalen Front? Das wahre Frankreich sei eben in der Armee zu finden, die in der Parade Macht und Ruhe ausgestrahlt habe. Nur der rechtsstehende „Jour“ meint nüchtern, man müsse die aus der Provinz herbeigeholten Anhänger der Volksfront erst wieder nach Hause zurückkehren lassen, ehe die Regierung die neuen Gesetzesvorordnungen veröffentlichte. Würde man die Verordnungen sofort bekanntgeben, so bedeute das eine gefährliche Unvorsichtigkeit, denn man wisse, daß die extremen Elemente sich gegen jede Lohn- und Gehaltsverminderung wenden würden und ebenso gegen jede Herabsetzung der Pensionen, und zwar mit dem Abwehrmittel des Generalkrieges.

Während aber die Politiker ihre Ansätze schrieben, konnte ganz Paris bei der vom Staat kostenlos zur Verfügung gestellten Musik bis zum Morgengrauen feiern.

## Nur noch rein litauisches Memeldirektorium

### Rücktritt Buttgereits

Memel, 15. Juli. Der Landesdirektor Heinrich Buttgereit hat am Samstag dem Präsidenten des Direktoriums, Brudelaits, sein Amt zur Verfügung gestellt. Zur Begründung führte er neben Gesundheitsrückfällen an, daß die Landwirtschaft des Memelgebietes vor dem vollständigen Zusammenbruch stehe, da sie keinen Absatz habe. Er könne deshalb kein Mitwirken in der memelländischen Regierung mehr verantworten. Nunmehr steht sich das Memelland-Direktorium nur noch aus Anhängern der großlitauischen Richtung Brudelaits zusammen, denn die beiden anderen Direktoren Grigat und Kupjas gehören den litauischen Parteien an.

## Wieder Devisenchieber-Prozess

### Zwei Jahre Zuchthaus

Berlin, 15. Juli. Vor dem Berliner Schnellhöfengericht fand am Montag ein Prozess gegen den französischen Staatsangehörigen und Dominikanermönch Julian Allais wegen Devisenvergehens statt. In der Einleitung zu seiner Anklage hatte der Anklagevertreter Wert auf die Feststellung gelegt, daß bei diesem Fall ein katholischer Orden keine Rolle spiele, sondern der Angeklagte sich allein aus persönlichen Gründen habe bereichern wollen. Das Urteil gegen Allais lautete wegen fortgesetzten, teils verurteilten, teils wiederholten Devisenverbrechens auf zwei Jahre Zuchthaus und 3000 RM. Geldstrafe, beim weiteren 30 Tage Zuchthaus. Außerdem wurde die Einziehung eines Betrages von 3400 RM. angeordnet.

## Opfer der Berge

München, 15. Juli. Aus den verschiedensten Gegenden werden schwere Unfälle von Bergsteigern gemeldet. Am Hochkalter

wurden die seit dem 2. Juli vermissten Bergsteiger Schmidt und Goldammer aus Dresden tot aufgefunden. Aus Innsbruck wird berichtet, daß der 22jährige Hochschüler Hermann Elbs am Sonntag im Bettelwurzgebiet tödlich abstürzte. Er hatte die Tour gemeinsam mit einem Freunde unternommen, dem es jedoch gelang, sich festzuhalten und sich so zu retten. Zwei reichsdeutsche Touristen, Frau Anna Behrens aus Berlin und Peter Platen aus Krefeld, haben sich, wie aus Bozen gemeldet wird, bei einer Besteigung des Ortlers verfliegen. Sie konnten jedoch im Verlaufe der Nacht durch Lichtzeichen Bergführer alarmieren, die auf Skiern zur Hilfeleistung aufbrachen und die Rettung durchführten konnten.

## Zwei Streifenarbeiter tödlich verunglückt

Breslau, 15. Juli. Am Montag morgen ereignete sich auf der Bahnstrecke Oplau-Breslau in der Nähe des Bahnhofes Oplau ein folgenschwerer Unfall. Vier Streifenarbeiter, die damit beschäftigt waren, Materialien an eine Baustelle zu schaffen, gingen vorchriftsmäßig auf dem linken Gleis der Strecke entlang. Während sie ein Güterzug überholte, nahte von vorn der Personenzug aus Breslau. Der Lokomotivführer gab Zeichen; auch die aufgestellten Wachtrosten ließen Warnungssignale ertönen. Während sich zwei Arbeiter durch einen Sprung zur Seite retten konnten, wurden die ihnen folgenden Arbeiter Dierschte aus Klein-Zentwitz (Kreis Oplau) und Albinowski aus Oberschlesien, die die Warnungssignale überhört hatten, vom Zuge erfasst und getötet.

## Explosionskatastrophe auf einer Zeche

### 10 Tote und 32 Verletzte

Dortmund, 15. Juli. Am Montag um 11.50 Uhr erfolgte im Untertagebetrieb der Zeche „Adolf von Hausmann“ in Dortmund-Mengede auf 740 Meter Tiefe im Revier 3, Flöz „Blücher“, aus bisher noch nicht gekläarter Ursache eine Explosion. Durch die Explosion entstand an der Unfallstelle ein Grubenbrand. Bis zur Stunde konnten 5 Tote und 26 Verletzte geborgen werden.

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau hat an Reichsorganisationsleiter Dr. Lep in Berlin ein Telegramm gerichtet, in dem sie von der schweren Schlagwetterexplosion Kenntnis gibt und weiter mitteilt, daß das Unglück bisher 10 Tote und 32 Verletzte gefordert habe.

## Einweihung des Damms Husum-Nordstrand

Husum, 15. Juli. Im Zuge der nationalsozialistischen Aufbauarbeit konnte nach zweijähriger unermüdlicher Arbeit der Damm, der die Verbindung zwischen dem Festland bei Husum und der Insel Nordstrand darstellt, nunmehr fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben werden. Für den Bau des Damms, der eine Sohlenbreite von 65 Meter und eine Länge von 2800 Meter aufweist, mußten 650 000 Kubikmeter Boden heraufbesördert werden, wofür insgesamt 100 000 Tagewerke sowie rund 650 Arbeitskräfte erforderlich waren.

In der Stadt Husum, die für diesen Festtag der Einweihung des Damms reichen Flaggenschmuck angelegt hatte, fand am Sonntag vormittag eine Morgenfeier statt. Gauleiter Lohse hielt hierbei die Begrüßungsansprache. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde die Fahrt nach dem Nordstrand-Damm angetreten, wo die feierliche Einweihung erfolgte. Als erster parierte Gauleiter Lohse dann mit seinem Wogen den Damm und durchschritt das Band, gefolgt von einer endlosen Wagenkolonne.

## Die Gattin des österreichischen Bundeskanzlers nach Wien übergeführt

Wien, 15. Juli. Nachdem am Vormittag in Linz für die verunglückte Gattin des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg mehrere Trauergottesdienste, an denen auch Bundespräsident Miklas teilgenommen hatte, abgehalten worden waren, erfolgte die Überführung der Leiche nach Wien. Auf dem Wiener Bahnhof hatte sich die gesamte Bundesregierung unter Führung des Vizekanzlers Fürst Starhemberg eingefunden. Als erster entstieg dem Zuge Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, dem Vizekanzler Starhemberg erneut das Mitgefühl der österreichischen Bevölkerung zum Ausdruck brachte. Auf dem Bahnhof fand sodann eine stille Einsegnung statt. Daraus wurde der Sarg durch ein dichtes Spalier der vaterländischen Verbände Wiens zur Pfarrkirche nach Hiebing übergeführt. Auf dem ganzen Wege stand die Menge dicht gedrängt und trug die Trauerzeug entblößten Hauptes. Die Beilegung der sterblichen Überreste von Frau Schuschnigg findet am Dienstag statt.

## Schweres Autobusunglück in Nord-Belgien

### 11 Tote

Brüssel, 15. Juli. Ein Autobus, der 20 Personen aus der Umgegend von Antwerpen von einem Ausflug nach Baarlehering (Holland) wieder in ihren Wohnort befördern wollte, stürzte in Turnhout bei dem Versuch, einem Radfahrer auszuweichen, in einen Kanal. 11 Personen, darunter der Wagenführer, wurden getötet, die übrigen 10 konnten gerettet werden.

## Die Ehe des ehemaligen Königs von Griechenland rechtskräftig geschieden

Bukarest, 15. Juli. Nach einer Mitteilung des Justizministers hat das Bukarester Appellationsgericht am 6. Juli 1935 die von der ehemaligen Königin Elisabeth von Griechenland, einer rumänischen Prinzessin, beantragte Ehescheidung für rechtskräftig erklärt. Die Entscheidung ist endgültig.

## Abchluß der Bukarester Konferenz

### Eine Belgrader Mahnung

Belgrad, 15. Juli. Nach Abschluß der Bukarester Konferenz zwischen dem Prinzregenten Paul und dem König Carol nimmt die südslawische Presse in der Beurteilung der Habsburger Frage eine noch entschlosseneren Haltung ein als schon in den letzten Tagen.

Die „Politika“ veröffentlicht am Montag wiederum einen Artikel, der sich mit der Frage beschäftigt. Es sei zwar, so heißt es, eine innere Angelegenheit Österreichs, in einer Zeit der Wirtschaftskrise Millionenwerte den Habsburgern zu überantworten, aber über den Rahmen einer innenösterreichischen Angelegenheit gebe es denn doch hinaus, daß die österreichische Befestigung die österreichische Unabhängigkeit in Frage stelle. Man wolle jedoch vorläufig alle Pläne der Habsburger beiseite lassen und sich auf die eine aktuelle Frage konzentrieren: Wird das Ausland die Folgen einer eventuellen Restauration der Habsburger ebenso gleichgültig hinnehmen, wie es anscheinend die Wiener Versuche, in Mitteleuropa Sturm zu fachen, hinnehmen? Es sei dies um so wichtiger zu wissen, weil eine Wiedereinsetzung der Habsburger zwangsläufig und unabweislich eine grundlegende Neuorientierung in der allgemeinen mitteleuropäischen Politik nach sich ziehen müsse.

Die Drohung mit einer vollständigen Aenderung der Außenpolitik, die hier zum ersten Male in klarer Weise ausgesprochen wird, hat in politischen Kreisen Belgrads großes Aufsehen erregt.

## Hochwasserkatastrophe in China

### Mehr als 2000 Ertrunkene

Schanghai, 15. Juli. Zu den schon in den letzten Tagen eingetroffenen Unglücksmeldungen über die Hochwasserkatastrophen in allen Teilen Chinas gehen neue Hochwasserkatastrophen ein. Danach sind im Gebiet des in den Tongke mündenden Li-Flusses über 200 Dörfer zerstört, die eine verheerende Überschwemmung des Landes zur Folge haben. Mehr als 2000 Ertrunkene werden bisher gemeldet, doch dürfte die Zahl bei weitem höher sein. Über 200 000 Menschen sind obdachlos geworden. Mehr als 80 000 Hektar Land sind überschwemmt. Die Behörden Hankaus haben alle verfügbaren Arbeitskräfte aufgeboten, um die stellenweise rißig gewordenen Dämme, von deren Widerstand das Schicksal Hankaus abhängt, zu sichern. Schon jetzt beginnt sich in der Stadt Lebensmittellaptheit bemerkbar zu machen. Andauernd niedergehende Regengüsse bringen Überschwemmungsgefahr für das Land um den Luan-Fluß in der Hopei-Provinz. Der Mulden-Bahnverkehr östlich Tientsin-Beiping ist unterbrochen.

Die große Sommerhitze, die über ganz China eingeseht hat — die Städte melden weit über 40 Grad — führt zu großen Besorgnissen über eine Seuchengefahr, die möglicherweise die überschwemmten Gebiete treffen könnte.

## Sofales

### Wildbad, den 16. Juli 1935.

Konzert auf dem Adolf-Hitler-Platz. Zu Ehren des 3. Z. hier im Badhotel weilenden Herrn Staatsrat und Reichsarbeitsdienstherrn Freudenstadt gestern Nachmittag von 4—6 Uhr ein Konzert vor dem Badhotel. Der Herr Staatsrat nahm in der Halle des Badhotels Platz. In seiner Begleitung befanden sich die Herren der Badverwaltung, sowie Bürgermeister Kießling und der Ortsgruppenleiter der NSDAP Robert Bollmer. Das Konzert selbst bot den recht zahlreichen Zuhörern einen wirklichen Genuß. Es war eine angenehme Abwechslung, denn Blasmusik auf dem Adolf-Hitler-Platz verfehlt ihre Wirkung nie. Schneidig gestrichelte Märsche wechselten mit Salonstücken in bunter Reihenfolge, wofür die Kapelle von seiten des Publikums lebhaften Beifall erntete. Zum Schluß bedankte sich Staatsrat Hiehl und verabschiedete die Kapelle mit einem kräftigen „Heil Hitler“, welchen Gruß die Musiker in militärischer Disziplin wie aus einem Munde zurückgaben. Vielleicht kommen wir in den nächsten Tagen öfter in den Genuß solcher Konzerte.

Der 10 000ste Kurgast eingetroffen. Am 14. Juli traf der 10 000ste Kurgast in Wildbad ein. Die Zahl der Kurfremden steigert sich von Tag zu Tag immer mehr, so daß zum Schluß sicher mit einer Rekordzahl von Besuchern zu rechnen ist.

## Württemberg

### Landestagung der württ. Gipfer

Heilbronn, 15. Juli. Am Samstag und Sonntag verammelten sich hier die württembergischen Gipfer zu ihrer Landestagung unter Leitung von Gipfermeister Kant-Heilbronn. Am Samstag fand eine Obermeisterstagung und ein Feiernabend statt. Die Arbeitstagung begann am Sonntag vormittag im Stadttheater. Handwerkskammerpräsident Kant begrüßte zahlreiche Gäste, darunter auch Vertreter des Wirtschaftsministeriums und der Handwerkskammer. Nach dem Geschäftsbericht zählt der Landesverband Württemberg in 47 Innungen 2140 Betriebe. Das bedeutet eine Ueberleitung des Gipfergewerbes, der durch strengere Prüfungen abgeholfen werden soll. Für die Gehilfen werden in Zukunft Zwischenprüfungen eingeführt werden. Die Lehrlings-schulungstaxe werden auch im kommenden Winter weitergeführt. Hagenmeyer-Stuttgart erstattete den Kasernenbericht, worauf der Vorsitzende ein Referat über Verbandsangelegenheiten hielt. Er verlangt darin Abgrenzung der Arbeit gegenüber dem Maurergewerbe, denn Putzarbeit sei Sache des Gipfers und nicht des Maurers. Als bestes Kompromitt bezeichnete der Redner die Qualitätsarbeit. Ein weiteres Referat des Vorsitzenden galt der Berufsausbildung. Nach einer Aussprache wurde beschlossen, den nächstjährigen Verbandstag in Eßlingen abzuhalten.

## Totenliste aus Stuttgart

Heinz Dahm, Kaufmann, 21; Eberhard Fischer, Oberst a. D., 66; Frau Ursula Frischling, Festlag, 60; Christian Heitich, Ober-ladeführer i. R., 67; Adam Lemmert, Kaufmann, Degerloch, 70; Friedrich Baun, Klaviermechaniker, 66; Wilhelm Hettner, Dienstmann, 59; Ferdinand Hauzer, Schlosser, 67; Frä. Helene Stumpfrod, 29 Jahre alt.

## Aus Stuttgart

Stuttgart, 15. Juli. (Schwerer Verkehrsunfall.) In der Mercedes-Straße in Unterlürkheim erfolgte am Samstag ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer. Der Radfahrer erlitt einen Schädelbruch und wurde in bewußtlosem Zustande ins Rote Kreuz-Krankenhaus Bad Cannstatt übergeführt. Er schwebt noch in Lebensgefahr.

50 Prozent mehr Geburten in Stuttgart. Wie uns das Städt. Nachrichtenamt mitteilt, ist die Zahl der Eheschließungen in Stuttgart von 1807 im ersten Halbjahr 1932 auf 2237 im gleichen Zeitraum des Jahres 1935 gestiegen. Oder anders ausgedrückt: Im ersten Halbjahr 1932 entfielen (bei einer Einwohnerzahl von 386 203) auf 1000 Einwohner 4,2 Eheschließungen, 1935 dagegen (bei einer Einwohnerzahl von 426 659) 5,2 Eheschließungen, also 24 Prozent mehr. Die Zahl der Geburten ist in diesem Zeitraum ebenfalls ganz erheblich gestiegen, nämlich von 2070 auf 3449, d. h. auf 1000 Einwohner kamen im ersten Halbjahr 1932 5,4 Geburten, 1935 dagegen 8,1. Das entspricht einer Steigerung von 50 Prozent.

Glückwünsche an Daimler-Benz. Das Wirtschaftsministerium hat an die Firma Daimler-Benz AG. anlässlich ihres Sieges beim Rennen um den „Großen Preis von Belgien“ folgendes Telegramm gerichtet: „Mit einem überlegenen Doppelsieg bei dem gestrigen Rennen um den Großen Preis von Belgien konnten Sie der ununterbrochenen Reihe von Siegen bei den Autorennen dieses Jahres einen neuen Triumph von internationaler Bedeutung hinzufügen. Sie erweisen damit die absolute Ueberlegenheit deutscher Qualitätsarbeit vor aller Welt in einem bisher

kaum gekannten Ausmaße. Ihnen und den vortrefflichen Fahrern meine volle Anerkennung und meine herzlichsten Glückwünsche."

**Französische Jugend in Stuttgart.** Durch Vermittlung des Deutsch-Französischen Schüleraustausches Stuttgart, der im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes Berlin für das ganze Reichsgebiet den deutschen Schüleraustausch mit Frankreich, Belgien und der Schweiz bearbeitet, werden in diesem Jahre wieder 35 französische und Schweizer Austauschschüler in Stuttgart. Für die gegenwärtig in Stuttgart durch Vermittlung des Deutsch-Französischen Schüleraustausches anwesenden französischen und Schweizer Austauschschüler veranstaltet die Stadtdirektion am Donnerstag, den 18. Juli wieder eine Begrüßungsfeier in der Villa Berg.

Die Jungbannlager beginnen. Unter der Leitung von Stadtdirektor Studi Probst fand am Sonntag in dem großen Freizeitanlage über die Freizeitanlage der Jungbannlager des Gebietes Württemberg statt, zu der sämtliche Jungbannführer erschienen waren. Die großartige Unternehmung der Freizeitanlage der Hitlerjugend, die das Gebiet Württemberg vom Württ. Innenministerium und von der NSD. erfährt, ermöglicht es, nicht nur die 18 Jungbannhauptlager, sondern auch die vielen Nebenlager, die jeder Jungbann außerdem veranstaltet, behens und in jeder Beziehung einwandfrei anzurichten. Am 23. Juli 1935 wird das erste Lager eröffnet; bis Ende des Monats werden auch in den übrigen Lagern die Platten gegibt sein, die während der ganzen Dauer bis Ende August oder Anfang September über den Jellen wehen werden.

Im Redar ertrunken. Unterhalb der Gaisburger Brücke — in dem überwachten Freibad — ist in den Abendstunden ein junger Mann ertrunken. Er war mit seinem Bruder baden gegangen und wurde in den Abendstunden vernichtet. Er hatte während des Badens offenbar einen Herzschlag erlitten und war lautlos untergegangen, ohne daß es von den Hunderten von Badenden jemand bemerkte.

### Aus dem Lande

**Möhringen a. d. N., 15. Juli. (1. Kreisliederfest.)** Unter großer Beteiligung fand am Samstag und Sonntag hier das 1. Kreisliederfest des Otto-Eiben Kreises im Gau Schwaben des Deutschen Sängerbundes statt. Die Reihe der Veranstaltungen begann am Samstag mit einer Totengedenkfeier, bei der Pfarrer Hammerfelder der toten Sangesbrüder gedachte. Der Abend vereinte Gastgeber und Gäste beim Begrüßungskonzert des Liederkranzes Möhringen. Der Sonntag brachte morgens das Wertungssingen. Am Nachmittag bewegte sich zwei Fests, je, an denen sich gegen 100 Gesangsvereine beteiligten, durch den geschmückten Ort zum Festzelt, in dem in Anwesenheit von Bundesführer Innenminister Dr. Schmid die Hauptausführung stattfand. Nach Begrüßungsworten von Bürgermeister Keundörfer ergriff Bundesführer Innenminister Dr. Schmid das Wort zu einem warmen Bekenntnis zum deutschen Männergesang und zu seiner nationalen Bedeutung. In einem herzlichen Appell forderte er Verständnis für den deutschen Sänger und ermahnte alle noch Fernstehenden, sich einzureihen und mit zu marschieren im Kreis der Sangesbrüder. An die Hauptausführung schloß sich ein offenes Liedersingen an. Abends war Bekannngabe der Resultate.

**Leonberg, 15. Juli. (Autounfall.)** Montag ereignete sich an dem schienenähnlichen Bahnübergang ein schweres Unglück, das ein Menschenleben forderte. Auf dem Güterbahnhof wurde mit einigen Wagen rangiert und die Schranken des Bahnüberganges vorläufiglich geschlossen. Vor der Schranke wartete Kreisbaumeister Jolenhans von hier mit seinem Auto und wollte durchfahren. Der Stellwerkmeister wollte Jolenhans entgegenkommen und ihn vor dem von Calw kommenden Zug noch durchlassen und öffnete die Schranken. Im gleichen Augenblick raste auch schon der Zug mit 60 bis 70 Kilometer daher, erfaßte den Kraftwagen und schob ihn 200 Meter vor sich her. Das Auto wurde vollständig inelandergehoben und zertrümmert. Der Fahrer des Autos, Herr Jolenhans, wurde schwer verletzt aus dem Auto gezogen und bei vollem Bewußtsein ins Krankenhaus eingeliefert, wo er nach einer halben Stunde verstarb.

**Kirchheim u. T., 15. Juli. (Obermeistertagung.)** Am Sonntag tagten hier die Obermeister des Wagnerhandwerks Württembergs und Hohenzollerns. Im Anschluß an begrüßende Worte des Kirchheimer Obermeisters Müller konnte Bezirksinnungsmeister Wolf-Stuttgart seiner Freude darüber Ausdruck geben, daß Reichsinnungsmeister Wende

zu der Tagung erschienen war. Geschäftsführer Lange-Stuttgart ging in seinem Geschäftsbericht vor allem auf organisatorische Fragen ein. — Reichsinnungsmeister Wende hielt nun einen längeren Vortrag, dem er das Thema „Was wird aus dem Wagnerhandwerk?“ zugrunde gelegt hatte.

**Biffingen-See, 15. Juli. (Von den Segelfliegern.)** Der Sonntag brachte der Segelfliegerschar Biffingen die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches: eine geräumige Vertikale konnte mit einer schlüssigen Feier eingeweiht werden. Im Anschluß an diese Vertikaleinweihung konnte der stellv. Fliegerortgruppenführer M. Leuze-Owen der Segelfliegerschar Biffingen ein neues Segelflugzeug übergeben, das zum Gedenken an einen vor sechs Jahren in Pionierarbeit für Deutschlands Luftgehung gestorbenen Biffinger Segelfliegerkameraden auf den Namen „Fritz Sichel“ getauft wurde.

**Unterbettringen, OÄ. Gmünd, 15. Juli. (Todessturz beim Baden.)** Am Sonntag ist im hiesigen Behr beim Baden ein junger Gärtner aus Bad Mergheim, der in einer Gärtnerei in Gmünd tätig war, tödlich verunglückt. Er machte, obwohl davor gewarnt, einen Kopfsprung ins Wasser und stieß dabei auf einen Felsen auf. Die erlittenen Kopfverletzungen waren so schwer, daß der junge Mann nach kurzer Zeit gestorben ist.

**Wieselsfeld, OÄ. Neuenbürg, 15. Juli. (Neues Postamt.)** Die Reichspostdirektion Stuttgart teilt mit, daß dem Gehuch des Bürgermeisteramts entsprechend nunmehr am Hindenburgplatz ein neuzeitliches, den Bedürfnissen der rasch wachsenden Gemeinde entsprechendes neues Postamt erstellt werde. Damit ist auch den Ansprüchen der in letzter Zeit angeforderten Industriebetriebe Rechnung getragen.

**Geislingen, OÄ. Biberach, 15. Juli. (Unfall.)** Am Samstag war der Bauer Josef Hafenegger mit Futterschneiden beschäftigt. Durch unglückliche Umstände brachte er dabei die linke Hand in die Maschine, so daß ihm vier Finger abgemittelt wurden.

**Mürtlingen, 15. Juli. (Ungefahren.)** Sonntag nacht wurden zwei Männer, die sich vor dem Pfarrhaus in Redarhausen bei Mürtlingen mit dem Chauffeur eines dort stehenden Autos unterhielten, von einem von Mürtlingen her kommenden Auto angefahren. Der 50jährige Wilhelm Hoff wurde schwer verletzt, der etwa 30jährige Gottlob Henzler war sofort tot.

**Mürtlingen, 15. Juli. (Arbeitsunfall.)** In der Unterenfinger Baustelle der Reichsautobahn geriet am Montag der etwa 30jährige Arbeiter Lorenz Rath von Mürtlingen unter die Räder eines Materialzugs. Mit schweren Verletzungen — es waren ihm u. a. beide Beine abgefahren — wurde er nach Biffingen gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus starb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit drei unmündigen Kindern.

**Kirchheim u. T., 15. Juli. (Beim Baden ertrunken.)** Der zwischen Neudern und Kirchheim liegende Bürgersee hat am Sonntag ein Todesopfer gefordert. Nachmittags ertrank dort beim Baden der 22jährige Maurer Wilhelm Schäfer von Wollschlagen, der in Begleitung einiger Kameraden dort Erfrischung suchte.

**Wieselsfeld OÄ. Geislingen, 15. Juli. (Brandstiftung.)** Nachts brach in der Scheuer des Landwirts Kaiser in der Kirchgasse Feuer aus, das sofort auf das angebaute Wohnhaus des Fabrikanten A. Nehr übergriff und beide Gebäude vollständig vernichtete. Die Lage war in dem eng gebauten Ortsteil so gefährlich, daß etwa weitere fünf Gebäude in Gefahr waren. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Mobilfahrschaden ist sehr groß. Dem Brand liegt Brandstiftung zugrunde. Glücklicherweise konnte der Brandstifter auf jeherer Tat ermittelt werden.

**Böhmenerk., OÄ. Geislingen, 15. Juli. (Zum Tode führende Verwechslung.)** Einem bedauerlichen Irrtum fiel am Samstag ein 59jähriger Gipsmeister von hier zum Opfer. Der Gipsmeister befand sich mit seinem Sohn in Arbeit in Schallstetten. In einer Bierstube führten sie eine Flüssigkeit zum Abwaschen der Handflächen an der Vede mit. Der Vater trank versehentlich aus der Flasche, in der Weinung, es sei Bier. Die Gefahr wurde erst nicht für groß erachtet, da die Flüssigkeit nicht als Gift bezeichnet war. Erst als die angewandten Hausmittel nicht halfen, wurde der Unglückliche ins Krankenhaus verbracht, wo er kurz darauf starb.

**Walen, 15. Juli. (14. Kreisliederfest.)** Zu dem über Sonntag hier abgehaltenen 14. Kreisliederfest waren über 4000 Sänger des Kreises erschienen, die ein machtvolles Bekenntnis zum deutschen Lied und zur deutschen Kunst ablegten. Mit dem Fest war auch die 25-Jahrfeier des Gesangsvereins „Harmonia“ Walen verbunden, die am Sams-

tagabend mit einem wohlgelungenen Begrüßungskonzert eingeleitet wurde. Der Sonntag brachte den Wettstreit der Sänger, an dem 44 Gesangsvereine teilnahmen.

**Jöbingen, OÄ. Ellwangen, 15. Juli. (Brand.)** Am Sonntag brach in dem Anwesen des Bauern Joseph Glöning ein Brand aus, der sowohl Wohnhaus und Scheuer vollkommen einäscherte.

**Saidgau, OÄ. Waldsee, 15. Juli. (Brand.)** Nachts brach im Anwesen des Bauern Josef Anton Köch, dem Kramerhof, Feuer aus. Sofort stand das ganze Oefonomie- und Wohngebäude in hellen Flammen. Die Familie Köch erwachte erst, als die Flammen bereits auf das Wohngebäude übergegriffen hatten, so daß es den Besitzern nur noch gelang, drei Pferde und einen Stier aus der schon brennenden Stallung zu retten. Die Familie selbst konnte, nur spärlich bekleidet, ihr eigenes Leben in Sicherheit bringen. Von dem 28 Stück zählenden Viehbestand konnten nur noch drei mit Brandwunden aus der Stallung gebracht werden, die dann notgeschlachtet werden mußten. Die restlichen 25 Stück Vieh, zwei Schweine sowie das ganze Geflügel kamen in den Flammen um. Die Brandursache ist auf Selbstentzündung des Heues zurückzuführen.

**Friedrichshafen, 15. Juli. (Dornier-Siedlung.)** Die Entwicklung der Dorniermetallbauten machte es notwendig, für die Arbeiterschaft, die zum Teil sehr weit entfernt anässig ist, Wohnstätten in der Nähe zu schaffen. So wurde vor einem Jahre mit der Anlage einer Siedlung bei Manzell begonnen. Vor noch nicht ganz einem Jahre konnten bereits 25 Häuser bezogen werden und am vergangenen Samstag fand das Richtfest für den zweiten Teil statt, der 30 Häuser umfaßt. Das Ganze soll den Namen Dornier-Siedlung tragen.

## Sport und Spiel

### Großer Preis von Belgien

Doppelfieg von Mercedes-Benz

Es war vorauszu sehen, daß der Große Preis von Belgien bei den gesteigerten Anstrengungen der ausländischen Fahrer, Deutschlands Vorherrschaft im Automobilsport anzugreifen, ein schnelles Rennen zeitigen würde. Alle Erwartungen wurden aber übertroffen. Zwar legte sich von den Deutschen der Mercedes-Benz-Fahrer Rudolf Caracciola sofort an die Spitze, um sie nie mehr im Verlauf des ganzen Rennens an den Fahrer einer anderen Marke abzugeben und schließlich einen klaren Sieg herauszubolen. Dafür entbrannte ein umso härterer Kampf um den zweiten Platz. Der Mercedes-Fahrer Jaglioli hielt ihn wechseind mit Caracciola bis zur 23. Runde inne, dicht bedrängt von Drenfus und Chiron. Da mußte Jaglioli infolge Erkrankung das Fahrzeug verlassen. Für ihn sprang von Brauchitsch in die Bresche und holte nun nach einer fantastischen Jagd auf den inzwischen vorbeigezogenen Chiron für Deutschland auch noch den zweiten Platz heraus.

Die von Caracciola erzielte Leistung von 157,1 Stundenkilometer wird nur noch von keiner in Tripolis zum Siege benötigten Leistung von 197 Stundenkilometer übertroffen, doch war das Rennen in Francorchamps viel schwerer. Bis die Deutschen ihren Sieg sicher in der Tasche hatten, kam Caracciola sogar auf ein Stundenmittel von 160,5 Stundenkilometer, die er noch in der 15. Runde hielt. Die schnellste Runde holte diesmal von Brauchitsch heraus, der in der Jagd auf Chiron eine Runde mit dem nicht für möglich gehaltenen Stundendurchschnitt von 165,67 Kilometer abdrückte.

### Deutschland — Island 3:0

Nach stürmischer Ueberfahrt traf die deutsche Fußballerpedition am Samstag in Reykjavik ein. Am Sonntag fand das erste Spiel statt. Die gastfreundlichen Bewohner Islands erwiesen sich als tüchtige Gegner. Sie konnten unserer Mannschaft um so mehr einheizen, als Ermüdungserscheinungen einzelner Spieler natürlich nicht ausblieben. Dafür machte unsere Mannschaft dem Gegner und den Zuschauern in technischer Beziehung so viel vor, daß diese in helle Begeisterung gerieten. Sehr erschwert wurde der Kampf durch Regen und einen orkanartigen Sturm, der über das Spielfeld legte. Der deutsche Sieg fiel mit 3:0 (1:0) eindeutig und klar aus. Von unseren Spielern zeichneten sich vor allem Räßelnberg als Mittelläufer, der Chemnitzer Runkelt im Angriff, dessen Klubkamerad Kiehl als linker Läufer und der Münchener Schäfer als Bertreibiger aus. Im Sturm fanden unter anderen der Mannheimer Langenbein und der talentierte Neuling Seih-Kornweistheim, der zwei Treffer erzielte.

Sportangeber und Verlag: Buchverlag und Zeitungsverlag Bildhafer Tagblatt Bildhafer Badbad, Bildbad im Schwarzwald (Schw. D. - Bad) OÄ. 6. 35. 750 Zur Zeit in Kreisliste Nr. 3 gültig.

## Staatliches Bad Wildbad

# WOCHENPLAN VOM 15. BIS 21. JULI 1935

Woche vom 15. bis 21. Juli	Kurkonzerte in der Neuen Trinkhalle		Veranstaltungen im Kursaal		Landeskurtheater	Ausflugsfahrten der Reichspost (Kartenverkauf im König-Karlsbad)
	Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Abends 8.30 Uhr	Abends 8.15 Uhr	
Montag . . 15.	11—12	4—6 Schallplatten- und Rundfunk-Übertragung	4—6 TANZTEE	Lichtbildervortrag: „Der Schwarzwald und sein Leben“ von K. Bühler und K. Blumenthal (Stuhl- und Tischreihen)	Klara tippt richtig (Lustspiel)	Nachm.: 1. Herrenalb 2. Murgalsperre
Dienstag . . 16.	11—12	4—6 Adolf-Hitler-Platz (in der Trinkhalle Rundfunkübertr.)	4—6 TANZTEE	Kleiner Musikabend (Tischreihen)	Polenblut (Operette)	Tagesfahrt: 1. Baden-Baden 2. Feldberg Nachm.: Freudenstadt
Mittwoch . . 17.	11—12	4—6	—	Tanzabend von 9 Uhr an	Wenn der Hahn kräht (Komödie)	Tagesfahrt: 1. Allerheiligen 2. Straßburg Nachm.: 1. Zavelstein 2. Herrenalb
Donnerstag 18.	11—12	4—6	4 Uhr: Tonfilm Triumph des Willens 4—6: Tanztee	20 Uhr: Der Film vom Reichsparteitag 1934: „Triumph des Willens“	Land des Lächelns (Operette)	Tagesfahrt: Lichtenstein oder Hohenollern Nachm.: 1. Herrenalb 2. Mummelsee
Freitag . . 19.	11—12	4—5 Adolf-Hitler-Platz (in der Trinkhalle Rundfunkübertr.)	5—7: Tonfilm Triumph des Willens 4—6: Tanztee	Richard Wagner-Abend Solist: Marius Andersen (Tenor)	Hilde und 4 PS (Lustspiel)	Tagesfahrt: 1. Baden-Baden 2. Feldberg Nachm.: 1. Zavelstein 2. Maulbronn
Samstag . . 20.	11—12	4—6	—	Tanzabend von 9 Uhr an	Kunter-bunter Wildbader Sprudel-Abend	Tagesfahrt: Triberg Nachm.: 1. Herrenalb 2. Freudenstadt 3. Kaltenbrunn
Sonntag . . 21.	11—12	4—6 TANZTEE	4—6 TANZTEE	Unterhaltungsabend der Ortsgruppe Wildbad der NSV. (Stuhlreihen)	Schwarzwaldmädel (Operette)	Nachm.: 1. Mummelsee 2. Zavelstein

Voranzeige für Montag, 22. Juli: Tanzabend Vera Mahlke und Paul Hanke (Solotänzerpaar der württ. Staatstheater)

### Gesucht Blagvertretung

für Wildbad mit Umgebung. Leistungsfähige, ferische Forderungsbearbeitung sucht tüchtigen, zuverlässigen Herrn, der in Hotels, Gasthöfen bestens eingeweiht ist. Angebote und Referenzen nebst Konditionen unter S. 6 1902 an die Tagblattgeschäftsstelle.

### Landes-Kurtheater Wildbad

Intendant Richard Krauss vom Stadttheater Heilbronn Anfang täglich 8.15 Uhr Fernsprecher 535

### Dienstag, 16. Juni Polenblut

Operette in 3 Akten

Mittwoch, 17. Juli Wenn der Hahn kräht

Komödie in 3 Akten

Donnerstag, 18. Juli Das Land des Lächelns

Operette in 3 Akten

Freitag, 19. Juli Hilde und 4 PS

Lustspiel in 3 Akten

